

Richtlinien Projekt 2020

Im Oktober 2020 wird die JUSO Schweiz ein neues Projekt beschliessen. Bis im August (das Datum wird fixiert) haben alle antragsberechtigten Gruppen die Möglichkeit, [per Formular](#) einen entsprechenden Vorschlag beim Sekretariat der JUSO Schweiz einzureichen (info@juso.ch). Antragsberechtigt sind dabei die Delegiertenversammlung, die Geschäftsleitung, die Sektionskonferenz, eine Sektion, eine Arbeitsgruppe und eine Gruppe von mindestens fünf Mitgliedern.

Die bisherigen grossen Projekte der JUSO Schweiz, zielten alle auf eine grosse Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit und progressive gesellschaftliche Veränderungen. Wenn ihr mit eurem Projektvorschlag denselben Anspruch habt, wollen wir euch mit diesen Richtlinien unterstützen und Erfahrungen aus vergangenen Projekten mit euch teilen. Denn die aufgeführten Kriterien haben sich bei bisherigen politischen Projekten der JUSO (z.B. bei der 1:12-Initiative und der Spekulationsstopp-Initiative) als wichtige Faktoren für den Erfolg erwiesen. Trotzdem ist es natürlich euch überlassen, ob ihr euch daran orientieren möchtet.

Ein geeignetes Projekt für die JUSO Schweiz...

... verschiebt den Diskurs:

Bei unseren Projekten haben wir nicht nur kurzfristige Verbesserungen und Abstimmungsergebnisse im Blick, sondern wollen den politischen Diskurs längerfristig nach links verschieben. Wir wollen also nicht nur Gesetze verändern, sondern die Art und Weise, wie über ein politisches Themenfeld gesprochen wird (wir wollen die neoliberale Hegemonie brechen). Wir legen den Finger auf ein grosses Problem in unserer patriarchalen und kapitalistischen Welt und stellen damit eine Grundsatzfrage. Ein JUSO-Projekt ist erfolgreich, wenn es bürgerliche Selbstverständlichkeiten hinterfragt, aber unsere Lösungen für die Menschen trotzdem nachvollziehbar bleiben. Die JUSO ist eine der wenigen linken Parteien, die nicht nur auf kurzfristige Wahl- und Abstimmungssiege zielt. Wenn wir diese Rolle nicht einnehmen, entsteht damit eine gefährliche Lücke. Ein Umdenken in den Köpfen der Menschen ist kaum möglich, wenn nur Forderungen aufgestellt werden, die schon mehrheitsfähig sind. Ein JUSO-Projekt zielt nicht darauf ab Forderungen aufzustellen, die heute möglichst mehrheitsfähig sind, sondern Diskussionen anzuregen, damit linke Ideen langfristig mehrheitsfähig werden.

... knüpft an den Lebensrealitäten der Menschen an:

Damit Menschen sich von unserem Projekt überhaupt angesprochen fühlen und echte Diskussionen entstehen, muss klar ersichtlich sein, wie die aufgezeigte Problematik mit den Lebensrealitäten der Menschen zusammenhängen. Ein gewisses Problembewusstsein muss also bereits vorhanden sein, sonst ist unser Projekt nicht anschlussfähig. So haben die 99%-Initiative und die 1:12-Initiative direkt am vorhandenen Bewusstsein für die grosse Soziale Ungleichheit angeknüpft.

... bietet eine klar verständliche und intuitiv einleuchtende Lösung:

Das Problem, das wir aufzeigen muss in einem Satz erklärbar sein und auch die Lösung die wir fordern muss mit einem Satz erklärbar sein.

Unser Vorschlag muss auch für Menschen ausserhalb der JUSO auf den ersten Blick einleuchten. Die JUSO hat nur beschränkte Möglichkeiten ihre Botschaften in die Öffentlichkeit zu tragen, unsere Forderung darf also nicht zu kompliziert sein. Dies bedeutet nicht, dass die Umsetzung sehr einfach sein muss, sondern dass schnell ersichtlich sein muss wie das gesellschaftliche Problem, das wir benennen, durch unseren Vorschlag gelöst werden kann. Dies war zum Beispiel bei der 1:12-Initiative der Fall: Das behandelte Problem war die grosse Ungleichheit zwischen Arm und Reich und unsere Lösung war eine Beschränkung der Lohnunterschiede. Insbesondere im Falle eines Initiativprojekts, ist es essentiell, dass dieser Punkt erfüllt ist, da es sonst kaum möglich sein wird die nötigen Unterschriften (100 000) zu sammeln. Ein Initiativ-Projekt ist fast nur möglich, wenn wir auch die Unterstützung von anderen Organisationen haben. So wurde etwa die Spekulationsstopp-Initiative von einer Allianz von ca. 40 Organisationen mitgetragen (dafür wurde sie aber für ihre fehlende Radikalität kritisiert).

...bietet allen Mitgliedern die Möglichkeit, sich zu engagieren:

Alle Sektionen und Mitglieder müssen die Möglichkeit haben sich für das neue Projekt der JUSO Schweiz zu engagieren. Dies muss gewährleistet sein, unabhängig vom Wohnort, dem Bildungsstand und den zeitlichen Ressourcen der Mitglieder. So müssen auch Sektionen auf dem Land das Projekt umsetzen können und auch Menschen, die sich nur selten für die JUSO engagieren, sollen mitarbeiten können. Das neue JUSO Projekt soll den Zusammenhalt der gesamten JUSO stärken und Möglichkeiten des Engagements müssen möglichst niederschwellig sein.

Wir hoffen die genannten Tipps helfen euch bei der Ausarbeitung eures Projektvorschlags!

Wenn ihr noch weitere Fragen habt, könnt ihr euch gerne bei Ronja melden (ronja.jansen@juso.ch).